

Lasse ich mich bergen?

Predigt vom 6. Januar 2007 Christian Stricker
Nahum 1,7; Jahreslos der Chrischona Amriswil

Am Mittwoch, dem 2. Januar sassen wir zu fünft bei Amackers um den Küchentisch, um das Jahreslos für die Chrischona Amriswil zu ziehen. Wir baten Gott, dass er uns führe. Und irgendwie traute ich es Gott auch zu. Anfangs fand ich den Vers ganz o.k., um dann immer mehr zu entdecken, was für einen genialen Vers wir da erhalten haben.

Gott beschenkte uns mit einem starken Angebot und zugleich mit einer hohen Berufung, die gerade in unserer Zeit extrem gefragt ist. Nahum 1,7 ist ein Angebot und eine Berufung, die wie eine Oase wirkt mitten in einer hochentwickelten, äusserst gefährdeten Zeit.

Aber werden wir von Herzen erkennen, worum es geht? Werden wir uns wirklich bergen lassen? Das sind Fragen, die mich je länger je mehr umtreiben. Fragen, von denen ich den Eindruck habe, dass sie absolut gerechtfertigt sind.

Dabei möchte ich mit euch zusammen noch einmal den Weg gehen, wie Gott mir diesen Vers aufgeschlüsselt hat:

1. sich bergen bei Gott – so gut!

Die ersten Worte, die bei mir hängen blieben, waren: „Gott, gütig, Feste, sich bergen“. Und meine entsprechend spontane Reaktion: „ein guter Vers. Starke Fundamente zu haben, ist wertvoll. Stark, einen Ort zu kennen, wo man sich bergen kann.“

Und dieser Bergungsort ist wirklich genial. Als etwas vom ersten liess ich mich vom Verb „bergen“ an der Hand nehmen, um zu entdecken, was da alles so mitschwingt.

Dabei entdeckte ich jene zwei starken Bilder, mit denen die Bibel dieses „sich bergen“ veranschaulicht: Das Bild der Festung, in der ich mich berge und das Bild der Flügel, unter die ich schlüpfe.

1. Bild: Geborgen in seiner Festung:

- Psalm 9,10: „Doch dem Unterdrückten ist der Herr eine hohe Feste, eine hohe Feste in Zeiten der Drangsal.“
- Psalm 46,2: „Gott ist uns Zuflucht und Stärke, als Beistand in Nöten reichlich gefunden.“
- 2. Sam 22,1 - 3: “Und David redete zu dem Herrn die Worte dieses Liedes an dem Tag, als der Herr ihn aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls errettet hatte. Und er sprach: Der Herr ist mir mein Fels und meine Burg und mein Erretter. Mein Gott ist mein Hort, bei dem ich Zuflucht suche, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste und meine Zuflucht. Mein Retter, vor Gewalttat rettetest du mich!“
- Ps 31,20: „Wie gross ist deine Güte, die du bereithältst denen, die dich fürchten, die du denen erweist, die sich bei dir bergen vor den Menschen. Du verbirgst sie im Schutz deines Angesichts vor den Verschwörungen der Menschen; du birgst sie in einer Hütte vor dem Gezänk der Zungen. Gepriesen sei der Herr, denn wunderbar hat er seine Gnade an mir erwiesen in einer befestigten Stadt.“
- Jes 14,32 : „Und was antwortet man den Boten der Nation ? Ja, der Herr hat die Grundmauern Zions gelegt, und darin finden die Elenden seines Volkes Zuflucht.“

Gott liebt es, den Treuen; denen, die ihn lieben; die durch Jesus Christus mit ihm versöhnt wurden, die, die mit ihm unterwegs sind, geschützte, intime, persönliche Zonen zu geben. Das beginnt im Kleinen, beim verborgenen Kämmerlein, wo er uns begegnen will, so wie es Daniel dreimal im Tag erlebte, wenn er in seinem Obergemach auf seine Knie fiel und zu Gott betete (vgl. Daniel 6,11). Momente, in denen mir Gott die Füße auf den Fels stellt; Momente, in denen ich das Dringende vom Wichtigem zu unterscheiden lerne. Momente, in denen ich Sorgen abladen kann, in denen eine Gelassenheit wachsen kann, wie sie menschlich nicht nachvollziehbar ist. Gott liebt es, seine Kinder eine sensationelle Geborgenheit erleben zu lassen, zum Beispiel auf Berggipfeln, wie bei Jesus (vgl. Lukas 6,12). Gott liebt es, konkret „Feste“ zu sein – so wie es David während seiner Flucht immer wieder erlebte.

2. Bild: Geborgen unter seinen Flügeln: Hört, wie Menschen der Bibel das ausdrücken:

- Psalm 36,8: „Wie köstlich ist deine Gnade, Gott! und Menschenkinder bergen sich in deiner Flügel Schatten.“
- Psalm 57,2: „Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig! Denn bei dir birgt sich meine Seele. Im Schatten deiner Flügel berge ich mich, bis vorübergezogen das Verderben.“
- Psalm 61,5: „Ich möchte weilen in deinem Zelt in Ewigkeit, mich bergen im Schutz deiner Flügel.“
- Psalm 91,4 : „Mit seinen Schwingen deckt er dich, und du findest Zuflucht unter seinen Flügeln. Schild und Schutzwehr ist seine Treue.“
- Ruth 2,12: „Der Herr vergelte dir dein Tun, und dein Lohn möge ein voller sein von dem Herrn, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um unter seinen Flügeln Zuflucht zu suchen!“
- Psalm 17,7 : „Erweise wunderbar deine Gnade, du Retter derer, die sich bergen vor den Empörern bei deiner Rechten. Bewahre mich wie den Augapfel, birg mich im Schatten deiner Flügel“

Gefahr? Und schon flieht das Küken unter die Flügel der Henne. Kommt ein kühler Wind? Wird es Nacht? Das Küken weiss, wo es die nötige Geborgenheit, Wärme, den nötigen Schutz, die Nähe findet. Dabei ist dieser Schutz, diese Geborgenheit nur ein schwaches Abbild der Geborgenheit, die die Menschen erleben, die sich unter die göttlichen, kraftvollen, abschirmenden Flügel bergen. Wer sich so gehalten weiss, wer so in engstem Kontakt mit Gott Fürsorge, Annahme, Ermutigung, Stärkung erlebt, der ist glücklich zu preisen.

Es ist wirklich gut, sich bei Gott zu bergen... aber es ist noch mehr.

Im Laufe der Predigtvorbereitung wurde mir immer bewusster, dass es nicht nur gut ist, sich bei Gott zu bergen, dass es sogar dringend nötig ist.

2. sich bergen bei Gott – dringend nötig für uns!

| Filmausschnitt mit dem Piloten, der nicht wusste, ob er wirklich einen Notruf aussenden soll |

Der Einstieg in den Vers besteht vom Hebräischen her nur aus zwei Wörtern: „Gut – Gott“. Dabei ist diese Güte nicht nur ein guter Grund dafür, sich bei Gott zu bergen. Vielmehr ist es auch ein Kontrast zu unserem „gut-Empfinden“, die ein intensives „sich bergen bei Gott“ nahelegt. Denn was ist gut? Der Pilot empfand den Kurs, den er flog lange Zeit als gut. Es kostete ihn echte Überwindung, einen Notruf zu geben, einzugestehen, dass er Hilfe braucht. Es war für ihn total happig, über offenem Meer mit kreisen zu beginnen, weil ein Kurs-Flugzeug, das ihm zur Rettung eilte, das als „gut“ erachtete. Wenn er diese „Gut-Signale“ des Verkehrsflugzeuges nicht angenommen hätte, wäre er nicht einige Stunden später unter den Flügeln des grossen Flugzeuges zum rettenden Flughafen begleitet worden.

Beim Zügeln des Büros fiel mir ein Bild in die Hände. Darauf habe ich mir einige zentrale Mottos aufgeschrieben. Eines heisst: „Menschen vor Sachen“. Als ich es neu las, dachte ich: „Ja, da bin ich immer noch gefordert. Denn so schnell sind da absolut gute, spannende Sachen und es kann geschehen, dass diese guten Sachen wesentlich wertvolleren Beziehungen die nötige Zeit rauben.“ So schnell wird Gutes zum Tod von wesentlich Besserem.

Bei der Versuchung von Eva, brachte der Teufel nicht irgendeine böse Idee. Nein, er machte den vernünftigen, guten Vorschlag, etwas selber an die Hand zu nehmen, was Gott ja eh von uns wollte – oder etwa nicht? Eva hat sich damals für etwas entschieden, das „gut zur Speise und eine Lust für die Augen“ war (1.Mose 3,6) Eva wurde durch das „Gute“ verführt. Das „Gute“ führte zum Sündenfall.

Nahum hat nicht nur eine tröstende Botschaft für den Rest des Volkes Israels, für Juda. Nahum hat auch eine sehr direkte Gerichtsbotschaft für Assur. Warum? Weil Assur erblindete über dem Drang, möglichst gut, gross herauszukommen. Assur brachte um 700 v.Chr. einen beeindruckenden Reichtum zusammen. Die Keilschriftenbibliothek von Ninive war weit herum bekannt. Man erzählte von den Palästen von Ninive. Eine Zerstörung dieser Weltstadt war undenkbar, denn diese Stadt war so gut! ... und hatte sich entwickelt, indem für das Gute unzählige andere Menschen unterdrückt, radikal ausgebeutet, mörderisch umgesiedelt wurden.

Wir Menschen sagen so oft „gut“ zu etwas, das gar nicht wirklich gut ist. Wenn etwas in unserem Sinn ist, unseren Werten entspricht, unsere Ideen fördert, so sagen wir so schnell „gut“ und sind auch wirklich überzeugt, dass es gut ist. Und sind unter Umständen bereits in einem gefährlichen, falschen Fahrwasser. Da hinein erhalten wir das Jahreslos „gut – Gott“ Nur Gott ist gut. Nur Gott, weiss, was gut ist. Nur Gott vermag zu entscheiden, wann was wirklich Sinn macht. Wir brauchen dringend Lösung, Erlösung von der hohen Meinung von uns selber. Wir brauchen so dringend den Blick auf das wirklich Gute – respektive nicht nur den Blick. Es ist nötig, dass wir Menschen werden, die sich wirklich bei Gott bergen, damit wir uns mitten im Alltag für das wirklich Gute entscheiden können. Wenn gemäss Markus 10,18 selbst Jesus darauf angewiesen war, dass er sich beim Gut-Gott bergen kann, wie sollten wir auskommen, ohne uns ständig bei diesem Gott zu bergen? Beachtet da hinein, dass in der Mitte des Verses von der „Feste“ die Rede ist, die sich am „Tag der Bedrängnis“ bewähren wird. Je länger je mehr habe ich folgenden Eindruck: Die Tage der Bedrängnis braucht es. Es braucht sie, damit uns zwischendurch wieder einmal voll und ganz bewusst wird, wie intensiv wir eine Feste brauchen. Aber das Endziel ist nicht, dass wir jeweils dort, wo es eng wird, zu Gott rennen. Nein. Gott will uns als Menschen kennen, die sich bei ihm bergen – konstant. Menschen, die darüber immer mehr vom Gut-Gott lernen, was wirklich gut ist; was in dieser Situation gerade wichtig ist. Frage darum in Zukunft nicht mehr: „Glaubst du an Jesus?“ Frage vielmehr: „Bist du einer, der Jesus vertraut, der sich bei Gott birgt, der ständig, auch mitten im Guten, von der Führung Gottes abhängig ist? Diese Frage ist wirklich relevant.

3. sich bergen bei Gott – dringend nötig für andere!

Und es ist auch im Blick auf andere dringend nötig, dass wir uns wirklich bei Gott bergen!

In Nahum 3, 8-17 stimmt Gott ein Klagelied an über die Stadt Ninive im Sinn von „Ach Ninive, warum hast du nicht von anderen hochnäsigen, bereits untergegangenen Städten gelernt.“ Und auf der anderen Seite ruft er dem Südreich von Juda, dem Rest Israels nicht nur

zu „Bergt euch bei mir.“ Nein, darüber hinaus ruft er sie auf, als „Geborgene“ kräftige Feste zu feiern. „Siehe, auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Heil verkündigt! Feiere deine Feste, Juda, erfülle deine Gelübde!“ (Nahum 2,1).

Gott will, dass die „Geborgenen“ sichtbar werden. Wir sollen eine Gemeinschaft von „sich Bergenden“ sein, das wie ein Leuchtfeuer wirkt. Und die Umsetzung dieser hohen Berufung beginnt beim Einzelnen!

Gott beruft dich, zu sein wie ein Daniel, der sich täglich mehrfach zurückzog, bei Gott barg, auf ihn hörte und er so das richtige tun konnte. (vgl. Daniel 6)... und so für andere ein wegweisendes, ermutigendes Licht zu werden.

Gott beruft dich, zu sein wie ein David, der Wege fand, seine Erfahrungen der Geborgenheit, der Sicherheit anderen zugänglich zu machen (vgl. die Psalmen) – und so anderen zu helfen, die Geschichten der Geborgenheit wach zu halten.

Gott beruft dich, wie eine Ruth zu sein, die sich in aller Schwachheit bei Gott barg, zaghaft kleine Schritte tat, ohne zu wissen, was herauskommen wird. Und die so weit über ihre Zeit hinaus andere ermutigte, sich bei Gott zu bergen.

Assur war ein Volk, das nicht auf Gott hörte; ein reiches Volk, ein Volk, das von sich überzeugt war. Dort mitten drin leuchtet dieser klägliche Rest Israels, der sich beim allmächtigen Gott birgt, wie ein spezielles Leuchtfeuer heraus.

Wir leben in einer Gesellschaft, die sich immer mehr von Gott entfernt. Ich schämte mich, als ich vor kurzem wieder einmal einen aktuellen Schweizerfilm sah. Was sind das für Werte, die heute in unserem Land zentral sind! Wie werden da Werte Gottes in den Schmutz gezogen.

Als „demütiges und geringes Volk, das bei Gott Zuflucht sucht“ (vgl. dazu Zephania 3,12) sollen wir leuchten mitten unter freien Eidgenossen, reichen Schweizern, erfahrenen Berufsleuten, Gewinnertypen, Menschen, die sich die eigene Religion zusammensuchen.

Als „Menschen, die eingestehen, dass sie ohne Gott Elende sind“ (vgl. Jesaja 14,32) sollen wir mitten unter möglichst Starken, möglichst Grossen, möglichst Erfolgreichen, möglichst Schnellen und möglichst Schönen fein, konstant, nachhaltig das Licht scheinen lassen; das Licht des Volkes, das sich bei Gott birgt; das Licht des Volkes mit grossen Verheissungen; das Licht des Volkes, von dem der Gut-Gott sagt: „ich bin ihr Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis. Ich kenne, die sich bei mir bergen. Und sie werden mit mir, dem ewigen Gott Zukunft haben.“

Ein starkes Angebot haben wir erhalten, mit diesem Jahreslos – und eine hohe Berufung. Was meint ihr? Werden wir uns bergen? Werden wir es an der Hand Jesu lernen in diesem Jahr, uns noch viel intensiver, viel umfassender bei Gott zu bergen?

In dem Mass, wie wir lernen uns intensiv bei Gott zu bergen – in dem Mass wird es ein spezielles Jahr geben.

Nehmt ihn mit, diesen Vers! Nehmt die Predigt mit! Da ist ein Thema, das gewälzt, durchdacht, überprüft sein will; da ist ein Prinzip, hinter dem viel Segen verborgen ist.

„Gut ist der Herr. Er ist ein Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis; und er kennt die, die sich bei ihm bergen.“ Nahum 1,7